

**„die Bewegung, die man Wärme  
nennt...“**

**Mittwoch 18. Dezember 13  
19.30 Großer Saal**

## Vorwort

Den Titel dieser Reihe verdanke ich einem Aufsatz des Musikwissenschaftlers Stefan Schädler „Technik und Verfahren in den Studien für Pianoforte: Variationen über ein Thema von Paganini op. 35 von Johannes Brahms“.\*

Darin zitiert S. Schädler den Physiker und Mathematiker Rudolf Clausius „Über die Art der Bewegung, welche wir Wärme nennen (1857)“.

Es ist lohnend, über den Gebrauch des Wortes „Wärme“ in der Musik nachzudenken und die Wahrnehmung von Wärme, beim Hören genauer nachspürend, zu beobachten! Energie zwischen zwei Systemen wird erzeugt, wenn unterschiedliche Temperaturen aufeinander treffen. Um diese Energie, diese Wärme geht es. Doch um welche Systeme? Komponist - Interpret? Interpret - Zuhörer, Interpret - Instrument? Instrument - Raum?

Sollten Sie Lust verspüren, diesen Faden zu verfolgen, versuchen Sie doch beim Hören auch direkt in die Musik hinein zu tauchen, um zu erahnen, welche musikalischen „Gedanken“ Wärme erzeugen oder sind es nur die Gefühle?

Hat Wärme mit Lagen bzw. Registern, mit Harmonien zu tun? Welche Rolle spielen die Lautstärken? Wie sind Bewegungen kombiniert? Ihre „Windstärken“ nehmen wir als erstes wahr, aber wie gelingt Abkühlung, Erhitzung, das Spiel mit Wärme?

Die Reihe beginnt mit einem relativ frühen Werk. Als Brahms 1853 die Variationen op. 9 über ein Thema von Robert Schumann schrieb, war er erst 20 Jahre alt. (Ein Jahr danach wurde Schumann auf eigenen Wunsch in eine psychiatrische Klinik in Erlenbach eingewiesen, nachdem er durch einen Sprung in den Rhein einen Suizidversuch unternahm.)

Diese Variationen kann man auch als Variationen der Wärme-Erzeugung betrachten. Nähe – Distanz, Sehnsucht – Zufriedenheit, Ernstes – Spielerisches gleichsam als Rahmenbedingungen, die „Temperatur“ verändert sich ständig.

Wenn wir dann kompositorische Entwicklungen, obwohl hier nur andeutungsweise, bei Reger, Zemlinsky, und Schönberg verfolgen, öffnen sich, meines Erachtens, neue Wege, um Wärme zu spüren und auch zu deuten.

Wagner und Verdi wurden und werden noch im gegenwärtigen Jahr ausgiebig gewürdigt. In welche welt-musikalischen Hitze wurden Reger, Zemlinsky und Schönberg hineingeboren?

Schönberg war 27 Jahre alt als Verdi starb, zählte 9 Jahre beim Tode Wagners. Verdi und Wagner waren beide 30 als Brahms auf die Welt kam. Wir nähern uns einem Ende der über 300 Jahre währenden Ära der Dur-Moll-Tonalität. Die Gemüter sind noch erhitzt, aber das dur-moll-tonale subjekt fokussierte Gefühlsrepertoire verschleißt heute eher in den Glamourhinterhöfen unserer Kultur (Seifenoper, Disco, Klassik light, Reklameclips, Krimis...)!

Freuen Sie sich auf das Aris Streichquartett – ein junges Ensemble der HfMDK (Kammermusikklasse Prof. H. Buchberger). Am ersten Abend hören wir ein Streichquartett von Max Reger. Die Reihe endet am Mittwoch, den 18. Dezember mit einem Spätwerk von Johannes Brahms aus dem Jahr 1891. Das Mandelring Quartett hat sich großzügiger Weise bereit erklärt, mit der Klarinettenistin Laura Ruiz, unsere Reihe damit zu einem Abschluss zu bringen. Dafür meinen herzlichsten Dank!

Das Klarinettenquintett op. 115 endet mit dem Satz Con moto: Thema mit Variationen(sic!)

Auf vielfachen Wunsch wird am Mittwoch, den 4. Dezember, um 19:30 Uhr ein Programm aus Piano incisif vom letzten Jahr, als Debussy im Zentrum stand, wiederholt.

Texte von Debussy und Satie werden von Astrid Gorvin gelesen. Dazu hören wir Musik von Rameau, Debussy und Satie. Meinen Dank an alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen!

Catherine Vickers  
November 2013

\*erschienen in der Reihe „Musik Konzepte“ Heft 65 Juli 1989 Hsg. H.K. Metzger und R. Riehn.

## „die Bewegung, die man Wärme nennt.....“

### Johannes Brahms (1833–1897)

#### Sonate op. 120 Nr. 1 f-moll für Klarinette und Klavier (1894)

Allegro appassionato–Sostenuto ed espressivo  
Andante un poco Adagio  
Allegretto grazioso  
Vivace

#### Sonate op. 120 Nr. 2 Es–Dur (1894) für Viola und Klavier

Allegro amabile  
Allegro appassionato–Sostenuto–Tempo I  
Andante con moto–Allegro–Più tranquillo

### Pause

#### Klarinettenquintett h-moll op. 115 (1891)

Allegro  
Adagio  
Andantino–Presto non assai, ma con sentiment  
Con moto

**Laura Ruiz Ferreres**, Klarinette

**Oliver Kern**, Klavier

**Mandelring Quartett (a.G.):**

**Sebastian Schmidt** und **Nanette Schmidt**, Violine

**Roland Glassl**, Viola

**Bernhard Schmidt**, Violoncello

**Laura Ruiz Ferreres** war von 2006-2010 1. Solo-Klarinetistin im Orchester der Komischen Oper Berlin und 2007-2010 unterrichtete sie an der UdK – Universität der Künste Berlin, wo sie auch ihre eigene Klasse leitete.

Sie ist mehrfache Preisträgerin Internationaler Wettbewerbe und konzertiert regelmäßig als Solistin, Kammermusikerin und Orchestermusikerin. Sie wurde in Spanien geboren und begann ihre musikalische Ausbildung beim ihrem Vater. Später studiert Laura Ruiz Ferreres in Barcelona, London, Basel und Berlin.

Laura Ruiz Ferreres wurde mit bedeutenden europäischen Preisen ausgezeichnet wie z.B. dem 1. Preis beim Concours d'Execution Musical de Riddes (Schweiz), dem 1. Preis beim Primer Palau Wettbewerb (Spanien) und dem 2. Preis beim Concurso Internacional Ciudad de Dos Hermanas (Spanien). Sonderpreise erhielt sie außerdem beim Tumbridge Wells International Young Artists Competition (England) und beim Internationalen Klarinettenwettbewerb Marco Fiorindo (Italien). Sie spielte als Solistin mit mehreren Orchestern: Komische Oper Berlin, Deutsches Kammerorchester Berlin, Sinfonietta Genève, Brandenburger Symphoniker, Philharmonisches Orchester der Stadt-Heidelberg, Orquestra de Cambra de Granollers, Orquestra Simfònica del Vallès, Orchester La Verdi, Barcelona Symphonieorchester und Jove Orquestra Nacional de Catalunya. Ihre Auftritte wurden auch z.B. durch DeutschlandRadio KULTUR, Suisse Romande Radio 2 und Catalunya Musica übertragen.

Laura Ruiz Ferreres tritt auch regelmäßig als Soloklarinetistin mit der Bayerischen Staatsoper, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem DSO – Deutschen Symphonie Orchester Berlin, dem Orquestra de Cadaques, den Hamburger Philharmonikern, den Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und mit der Staatskapelle Berlin. Dirigenten: Daniel Barenboim, Sir Colin Davies, Vladimir Ashkenazy, Bernhard Haitink, Pierre Boulez, Sir Neville Marriner, Kent Nagano, Paavo Jarvi, Christoph Eschenbach, u.a..

„Subtil und präzise, aber dennoch beseelt und temperamentvoll“ umschrieb die Süddeutsche Zeitung das Spiel von **Oliver Kern** im März 1999. Das schien auch die Jury des ARD-Wettbewerbes zu überzeugen. Dem 2. Preis in München – ein erster wurde nicht vergeben – schloss sich im Jahre 2001 der 1. Preis beim Internationalen Beethoven-Wettbewerb Wien an, den er als erster Deutscher überhaupt gewinnen konnte. Dies war ein weiterer Höhepunkt in der an Erfolgen nicht eben armen Karriere des jungen Pianisten: Mehr als ein Dutzend Mal reüssierte Kern bei internationalen Konkurrenzen, darunter beim Internationalen Klavierwettbewerb in Peking (China), beim Internationalen Klavierwettbewerb in Hamamatsu (Japan) sowie bei mehreren Wettbewerben in Italien und Spanien als Erster oder Zweiter Preisträger. Bei zahlreichen Festivals im In- und Ausland konzertiert der 1970 in Schwäbisch Gmünd geborene, bei Wan Ing Ong, Rudolf Buchbinder und Karl-Heinz Kämmerling ausgebildeten Stipendiat des Deutschen

Musikrats: das Schleswig – Holstein Musik Festival, die Schwetzingen Festspiele, das Rheingau Musik Festival, das Beethoven Fest Bonn, der Carinthische Sommer oder das Dresdner Musikfestspiele verzeichneten bereits seine Mitwirkung, Auftritte in renommierten Sälen wie dem Musikverein und dem Konzerthaus Wien, dem Auditorium St. Cecilia in Rom, der Musikhalle Hamburg, im Münchner Herkulessaal, der Stuttgarter Liederhalle, dem Schauspielhaus Berlin, dem Frankfurter Kaisersaal, der Salle Gaveau in Paris, dem Saitama Arts Centre Tokyo, dem Seoul Arts Center oder der Century Hall Beijing machten seinen Namen weiten Kreisen bekannt.

Ganz besonders am Herzen liegt ihm die Interpretation von Werken des Komponisten Johannes Brahms.

Neben Recitalprogrammen erarbeitet Kern natürlich auch Klavierkonzerte und spielte als Solist mit Orchestern wie dem Radiosinfonieorchester Berlin, dem Orchester des Bayerischen Rundfunks, des Österreichischen Rundfunks, dem Orchester der Beethovenhalle Bonn, dem China National Symphony Orchestra, dem New Japan Philharmonic Orchestra, dem Seoul Symphony Orchestra oder dem Stuttgarter Kammerorchester unter Dirigenten wie Dennis Russell Davies, Lü Jia, Marc Soustrot oder Michael Stern.

Produktionen und Konzertmitschnitte bei ARD-Rundfunkanstalten, ORF, RAI, Fuji-TV oder bei Radio France dokumentieren das breite Spektrum seiner Aktivitäten zwischen Bach und Lachenmann, zu denen natürlich auch der Bereich der Kammermusik gehört. Mit international renommierten Künstlern wie der Geigerin Tanja Becker-Bender, dem Cellisten Julius Berger, dem Hornisten Alessio Allegrini, dem Trio Monaco und dem Streichquartett der Mailänder Scala steht Oliver Kern regelmäßig auf zahlreichen Konzertbühnen.

Beim Label „Realsound“ hat er CDs mit Solowerken von Beethoven, Berg, Brahms, Chopin, Ravel, Schubert, Schumann, Skrjabin und Strawinsky veröffentlicht.

Nach seiner Tätigkeit als Professor für Klavier am College for Music der Hanyang University Seoul/Korea lehrte Oliver Kern seit 2008 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg als Professor für Klavier. Seit 2013 hat er eine Professur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt inne.

**Roland Glassl** hat als Preisträger vieler nationaler wie internationaler Wettbewerbe auf sich aufmerksam gemacht. Dabei ragt vor allem sein 1. Preis – als erster Deutscher überhaupt - beim „Lionel Tertis International Viola Competition“ in England heraus, bei dem ihm zusätzlich auch der „Peter Schidlof Prize“ für den Finalisten mit dem schönsten Ton verliehen wurde. Weitere Erfolge waren u.a. der Gewinn des 1. Internationalen Viola Wettbewerbes in Wien, der 2. Preis beim „Primrose International Viola Competition“ in Guelph/Kanada, der 1. Preis beim Viola- Wettbewerb der Deutschen Viola-Gesellschaft in Celle, sowie der 1. Preis beim „Washington International Competition for Strings“.

Diese Erfolge führten zu Konzerten in Europa, USA, Kanada und China, einschließlich seines Solodebüts in der Wigmore Hall in London. Als Kammermusikpartner spielt er mit Künstlern wie Leon Fleischer, Miriam Fried, Julia Fischer, Michael Tree, Lisa Batiashvili, Walter Nothas, Atar Arad, Shigeo Neriki, Hariolf Schlichtig, dem Avalon String Quartet, Quatuor Manfred, Quatuor Danel sowie dem Henschel Quartett. Roland Glassl erhielt ebenso Einladungen zu führenden Festivals, wie zu dem „Ravinia Festival“ in Chicago/USA, dem „Chamber Music International“ (CMI) in Dallas/USA, dem „Caramoor Festival“ in New York, dem „Musica Riva Festival“ in Riva del Garda/Italien und den „Open Chamber Music Festival“ in Prussia Cove/England. Seit 2004 ist er Nachfolger von Tabea Zimmermann als Professor für Viola an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a.M. Als Solist arbeitet er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Hans Richter, Markus Poschner, Julius Karr-Bertoli und trat mit zahlreichen Orchestern auf, u.a. dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem China National Opera House Symphony Orchestra, dem Georgischem Kammerorchester, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinlandpfalz, dem Ungarischen Sinfonikern Pécs und dem Prager Kammerorchester.

Der in Ingolstadt geborene Musiker stammt aus einer Geigenbauerfamilie und spielt auf einem Instrument seines Vaters, 2002 gebaut. Den ersten Violinunterricht erhielt er ebenso bei seinem Vater, später dann bei Gerhard Seitz in München. Von 1992 an studierte er an der Musikhochschule München bei Prof. Ana Chumachenco, wo er 1996 sein Diplom mit Auszeichnung erhielt. Schon während des Studiums hat ihn die außerordentliche Klangvielfalt der Viola fasziniert und so hat er sich entschieden nach ersten Anregungen durch Thomas Riebl, Roland Metzger und Hariolf Schlichtig, sich ganz der Viola zu widmen. Wesentlich geprägt wurde sein Spiel durch das anschließende Studium bei Atar Arad an der Indiana University in Bloomington/USA, wofür ihm vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein Stipendium zugesprochen wurde. Nach Abschluss des Studiums mit dem „Artist Diploma“, hat sich Roland Glassl entschlossen zurück nach Deutschland zu kommen, um dort sowohl kammermusikalisch, wie auch solistisch aktiv zu sein. Neben der intensiven Quartetttätigkeit im Mandelring Quartett, spielt er auch zahlreiche Konzerte im Trio Charolca, einer klangfarbigen Besetzung mit Harfe, Flöte und Bratsche.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung konstatierte schon 2008, das **Mandelring Quartett** habe das Zeug, an die Stelle des Alban Berg Quartetts zu treten. Mit Bezug auf den Schostakowitsch-Zyklus bei den Salzburger Festspielen sah das führende österreichische Kulturmagazin "Die Bühne" das Mandelring Quartett als Erben des legendären Borodin-Quartetts und das renommierte Musikmagazin Fono Forum zählt das Mandelring Quartett zu den sechs besten Streichquartetten der Welt.

Markenzeichen des Mandelring Quartetts ist seine Expressivität und phänomenale Homogenität. Die vier Individualisten verschmelzen im gemeinsamen Willen, stets nach dem Kern der Musik zu suchen und sich der musikalischen Wahrheit zu stellen. Durch Erfassen der geistigen Dimension, Ausloten der emotionalen Extreme und Arbeit am Detail machen die Musiker die Vielschichtigkeit der Werke erlebbar. Dabei ist ihr Zugang zur Musik immer emotional und persönlich.

Der Gewinn großer Wettbewerbe – München (ARD), Evian (Concours International de Quatuor à Cordes) und Reggio Emilia (Premio Paolo Borciani) – war der Einstieg in die internationale Karriere. Konzertreisen führen das Ensemble in europäische Musikzentren wie Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Paris und Wien. Die Metropolen New York, Washington, Los Angeles, Vancouver und Tokio finden sich ebenso im Konzertkalender wie regelmäßige Tournées nach Mittel- und Südamerika, in den Nahen Osten und nach Asien. Das Quartett ist zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Oleg Kagan Musikfest, den Festivals in Montpellier, Lockenhaus und Kuhmo, dem Enescu-Festival Bukarest und bei den Salzburger Festspielen.

Zahlreiche mit Preisen der Deutschen Schallplattenkritik und International Classical Award-Nominierungen ausgezeichnete CD-Aufnahmen zeigen die außergewöhnliche Qualität und das breite Repertoire des Quartetts. So wurde die Einspielung der Streichquartette von Schostakowitsch vielfach mit Preisen ausgezeichnet und von der Presse als eine der herausragenden Gesamteditionen unserer Zeit beurteilt. Produktionen mit Werken von Schubert und Schumann wurden als neue Referenzaufnahmen gewürdigt, und auch die Aufnahme der Streichquartette von Leoš Janáček erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Aktuelles Projekt ist die Gesamteinspielung der Streicherkammermusik von Mendelssohn auf vier CDs, von denen zwei bereits erschienen sind.

1997 vom Mandelring Quartett ins Leben gerufen, ist das HAMBACHERMUSIKFEST, jedes Jahr ein Treffpunkt für Kammermusikfreunde aus aller Welt. Seit 2010 gestaltet das Mandelring Quartett eigene Konzertreihen in der Berliner Philharmonie und in seiner Heimatstadt Neustadt an der Weinstraße. 2011 und 2012 führte das Mandelring Quartett mehrfach Zyklen mit allen 15 Schostakowitsch-Quartetten auf – unter anderem in Berlin und bei den Salzburger Festspielen.